

Beiträge zur Rechtsgeschichte Österreichs

Hinweise zur Manuskriptgestaltung und Zitierrichtlinien

1. Allgemeines

Es können prinzipiell nur Manuskripte in einwandfreier deutscher oder englischer Sprache angenommen werden. In Zweifelsfällen ist die aktuellste Fassung des Österreichischen Wörterbuches bzw. des Pocket Oxford Dictionary maßgeblich. Alle Manuskripte sind sowohl in einer elektronischen Form (am besten MS Word) als auch in Form eines Papierausdruckes abzugeben. Werden Sonderzeichen, Lettern aus anderen Alphabeten, Graphiken etc. verwendet, ist die Redaktion gesondert darauf hinzuweisen.

2. Textgestaltung

Der Text soll prinzipiell keine Formatierungen (außer den nachstehend genannten) und keine Formatvorlagen für Überschriften und keine Silbentrennung aufweisen. Absätze sind nicht durch Leerzeilen zu trennen.

Wörtliche **Zitate** werden durch Anführungszeichen gekennzeichnet. Dabei sind unabhängig von der Sprache „deutsche, typographische Anführungszeichen“ zu verwenden. Zitate im wörtlichen Zitat werden durch ‚einfache Anführungszeichen‘ (ebenfalls deutsch, typographisch) gekennzeichnet. Eingefügte Wörter oder Wortteile sind durch [eckige Klammern] kenntlich zu machen, Auslassungen durch [...]. Fremdsprachige Wörter und Sätze (Latein, Englisch, ...) sowie auch in Alt- und Mittelhochdeutscher Sprache werden kursiv gesetzt. Wörtliche Zitate aus Fremdsprachen werden daher kursiv und unter Anführungszeichen gesetzt.

BEISPIELE:

§ 48 des Kremsierer Verfassungsentwurfes legte fest: „Der Kaiser legt nach erfolgter Annahme dieser Constitution [...]folgenden Eid ab: ‚Ich schwöre die Constitution des Reiches fest und unverbrüchlich zu halten, und in Uebereinstimmung mit derselben und den Gesetzen zu regieren. So wahr mir Gott helfe.“

Die Präambel der Verfassung der USA lautet: „*We, the People of the United States [of America], in Order to form a more perfect Union [...] do ordain and establish this Constitution for the United States of America.*“

D 1, 1, 1 principium: „*Ut eleganter Celsus definit, ius est ars boni et aequi.*“

Ortsnamen sind im Text in ihrer deutschen Form zu verwenden, soweit diese gängig ist; eine davon abweichende amtliche Fassung ist zumindest bei der ersten Nennung in eckigen Klammern hinzuzufügen; sonstige Fassungen nur, wenn diese im Kontext notwendig sind. Bei Literaturangaben sind alle Ortsnamen in derselben Form wie im Buch selbst anzuführen.

BEISPIELE:

Venedig [Venezia]; Hermannstadt [Sibiu, Nagyszeben]

Datumsangaben werden in der Reihenfolge Tag, Monat, Jahr gemacht, wobei der Monatsname im Text ausgeschrieben, in den Fußnoten aber durch eine arabische Zahl abgekürzt wird.

BEISPIELE:

im Text: 22. Mai 1978; in einer Fußnote: 22. 5. 1978

Geschützte Abstände sind anzubringen: in der Fußnote nach dem Fußnotenzeichen, zwischen Paragraphenzeichen und Paragraphenzahl, zwischen Prozentzahl und Prozentzeichen, zwischen Tag- und Monatsangabe, zwischen Geldbetrag und Währungszeichen, zwischen akademischem Titel und Vornamen, zwischen Abkürzungen auf die eine Zahlenangabe folgt (etwa „Nr.“, „Abs.“ oder „Bd.“)

BEISPIELE:

In einer Fußnote: ⁹⁹Für weiterführende Literatur siehe Anm.⁵

Im Text: 15°%; §53 Abs. 4; 22.°Mai, 15°€, 300°fl.; Dr.°Hans Lentze; Nr.°24, Bd.°3, Art.°12.

Halbgeviertstiche werden ohne Abstände zwischen Zahlenangaben sowie zwischen mehreren Erscheinungsorten von Büchern gesetzt; **Viertelgeviertstriche** bei Doppelnamen.

BEISPIELE:

1914–1918; 19.–20. Jahrhundert; Seiten 3–5; (Frankfurt am Main–Wien); Thun-Hohenstein; Windisch-Graetz.

3. Der wissenschaftliche Apparat

Der wissenschaftliche Apparat besteht aus Fußnoten sowie Quellen-, Literatur- und evtl. Abkürzungsverzeichnis. In den Fußnoten sind Quellen und Sekundärliteratur durchgehend in möglichst kurzer Form (Kurzzitate, Archivsiglen) anzugeben. Die Aufschlüsselung erfolgt in den Verzeichnissen.

Das Fußnotenzeichen ist hochzustellen; es soll im Haupttext nach dem schließenden Anführungszeichen und nach dem Satzzeichen stehen. Im Anmerkungsapparat folgt auf das Fußnotenzeichen ein geschützter Abstand. Anmerkungen beginnen mit einem **Großbuchstaben** und enden immer mit einem **Punkt** < . >.

BEISPIELE:

Der Richter fungierte „als Oberhaupt der dörflichen Selbstverwaltung“.³⁴

„Aus den Urbaren kann man die verschiedenen Stufen der Verödung ersehen.“¹⁴⁸

Der **Verweis** mit „a.a.O.“, „loc. cit.“ u. dgl. ist zu vermeiden. „Ebd.“ bezieht sich auf das unmittelbar vorangehend zitierte Werk, DERS./DIES. auf den/die unmittelbar zuvor genannte(n) Autor(in).

Mehrere Zitate in einer Anmerkung sind alphabetisch zu reihen und durch Strichpunkte < ; > voneinander zu trennen.

BEISPIEL:

Vgl. auch BOWMANN, Mautwesen; KNITTLER, Habsburgische Domänen; STAUDINGER, Gantze Dörffer voll Juden 201–207.

Seitenangaben aus gedruckter Literatur werden ohne „S.“, „p.“ oder „Sp.“ im Allgemeinen mit arabischen Ziffern, bei gesondert in römischen Zahlen paginierten Buchteilen (z.B. Vorworten) aber nach der Vorlage gemacht. Die Angabe der Folgeseite mit „f.“ ist zulässig,

die ungenaue Angabe mehrerer Seiten mit „ff.“ ist nach Möglichkeit zu vermeiden. Zwischen Seitenzahl und „f.“ steht kein Leerzeichen.

Beim Zitieren aus **Handschriften** sollten wenn möglich Seiten- oder Folioangaben gemacht werden, wobei eines vom anderen durch die Verwendung von „pag.“ oder „fol.“ zu unterscheiden ist. Recto- und Versoseiten sollten mit hochgestelltem „r“ oder „v“ bezeichnet werden. Ist die Vorlage unpaginiert, ist anstelle einer Seitenangabe zu vermerken: „(unpag.)“.

4. Zitierrichtlinien

a) Selbständige Werke

Im Allgemeinen besteht das **Vollzitat** aus den Elementen: Vorname ZUNAME, Titel, Untertitel (Erscheinungsort Erscheinungsjahr), das **Kurzzitat** aus: ZUNAME, eindeutigem Kurztitel und Seitenzahl. Zwischen Kurztitel und Seitenzahl wird kein Beistrich gesetzt. Das Vollzitat wird ausschließlich im Literaturverzeichnis angegeben; in den Fußnoten werden immer nur Kurzzitate gemacht.

BEISPIEL:

Otto BRUNNER, Adeliges Landleben und BRUNNER, Adeliges Landleben 57
europäischer Geist. Leben und Werk Wolf
Helmhards von Hohberg 1612–1688 (Salzburg 1949).

Akademische oder sonstige **Titel der Autoren** (auch militärische Ränge, geistliche Dignitäten) werden grundsätzlich nicht angegeben. Abgekürzte oder nicht angegebene Vornamen sollen, soweit möglich, ergänzt werden. Adelsprädikate („von“, „de“ etc.) sind im Vollzitat anzugeben, im Kurzzitat aber wegzulassen und sollten auch nicht zur Alphabetisierung herangezogen werden: „Oskar von MITIS“ unter „M“, nicht unter „v“. Das holländische „van“ ist allerdings Namensbestandteil: „Gerard VAN SWIETEN“ daher unter „v“ nicht unter „S“.

Mehrere Erscheinungsorte werden durch Halbgeviertstriche ohne Zwischenraum voneinander getrennt:

BEISPIEL:

Wolfgang BALZER, Die Wissenschaft und ihre Methoden. Grundsätze der Wissenschaftstheorie (Freiburg–München 1997).

Die **Auflagenzahl** wird mit hochgestellter Zahl unmittelbar vor dem Erscheinungsjahr angegeben.

BEISPIEL:

Ernst BRUCKMÜLLER, Sozialgeschichte Österreichs (Wien–München 2001).

Bei **mehrbändigen Werken** wird die Bandangabe vom Titel mit einem Beistrich getrennt und mit „Bd.“ markiert. Hat ein Band einen gesonderten Titel, ist dieser im Vollzitat nach einem Doppelpunkt anzuführen. Im Kurzzitat wird der Band ohne Abkürzung „Bd.“ nur durch die Bandzahl angegeben. Die Seitenzahl wird dann durch einen Beistrich von der Bandzahl getrennt.

Beim Zitat des gesamten Werkes ist im Vollzitat die Zahl der Bände anzugeben.

BEISPIELE:

Alois KROESS, Geschichte der böhmischen Provinz der Gesellschaft Jesu, Bd. 1: 1556–1619 (Wien 1910).

KROESS, Böhmisches Provinz 1, 47

Theodor WIEDEMANN, Geschichte der Reformation und Gegenreformation im Lande unter der Enns, 5 Bde. (Prag 1879–1886).

WIEDEMANN, Reformation 1, 20

Bei Werken, die innerhalb einer **Buchreihe** erschienen sind, werden Reihentitel und ggf. Nummer im Vollzitat nach einem Gleichheitszeichen in der Klammer vor dem Erscheinungsort angegeben und von diesem durch einen Beistrich getrennt. Analoges gilt für Ergänzungsbände von Zeitschriften. Die Herausgeber einer Buchreihe werden nicht genannt.

BEISPIELE:

Stefan BENZ, Zwischen Tradition und Kritik. Katholische Geschichtsschreibung im barocken Heiligen Römischen Reich (= Historische Studien 473, Husum 2003).

BENZ, Zwischen Tradition und Kritik, 25

Martin WAGENDORFER, Studien zur Historia Austriacis des Aeneas Silvius de Piccolomini (= MIÖG Erg.bd. 43, Wien 2003).

WAGENDORFER, Historia Austriacis, 32

Mehrere Autoren werden mit Beistrichen aneinandergereiht. Im Voll- und Kurzzitat sollten maximal drei Autoren namentlich genannt werden. Ansonsten wird nur der erste Autor namentlich genannt, die restlichen Namen werden durch „u.a.“ ersetzt.

BEISPIELE:

Antonius von STEICHELE, Alfred SCHRÖDER, Das Bisthum Augsburg, historisch und statistisch beschrieben, Bd. 5: Die Landkapitel Ichenhausen und Jettingen (Augsburg 1895).

STEICHELE, SCHRÖDER, Bisthum Augsburg 5, 47.

Ignaz NÖSELBÖCK u.a. (Hgg.), Oberösterreichische Weistümer, 4 Bde. (Baden u.a. 1939–1960).

NÖSELBÖCK u.a., Oberösterreichische Weistümer 3, 152.

Herausgeber von Sammelwerken und Editionen werden wie Autoren behandelt, jedoch mit dem Zusatz „(Hg.)“ bzw. (bei mehreren) „(Hgg.)“ gekennzeichnet. Dieser Zusatz wird im Kurzzitat nicht angegeben.

BEISPIEL:

Ernst BEZEMEK, Willibald ROSNER (Hgg.), Vergangenheit und Gegenwart. Der Bezirk Hollabrunn und seine Gemeinden (Hollabrunn 1993).

BEZEMEK, ROSNER, Vergangenheit und Gegenwart.

Ausnahme: Bei **Neuherausgabe** eines Werkes oder bei den **gesammelten Schriften** eines Autors ist der Herausgeber nach dem Titel zu vermerken.

BEISPIEL:

Volker PRESS, Das alte Reich. Ausgewählte Aufsätze, hg. v. Johannes KUNISCH (= Historische Forschungen 59, Berlin 1997).

PRESS, Altes Reich 73.

Auch Körperschaften, die als Herausgeber auftreten, werden als solche angegeben. Die Körperschaft wird dabei nicht in Kapitälchen geschrieben.

Bibliographisches Institut (Hg.), Meyers Bibliographisches Institut, Meyers Enzyklo-
Enzyklopädisches Lexikon, Bd. 1: A–Alu pädisches Lexikon 1, 1220.
(Mannheim–Wien–Zürich 1971).

c) Unselbständige Werke

Für Aufsätze in **Zeitschriften** besteht das Vollzitat aus: Vorname ZUNAME, Titel. Untertitel, in: <Name der Zeitschrift> Band (Jahr) <Seite>–<Seite>.

BEISPIEL:

Karin PLODECK, Zur sozialgeschichtlichen PLODECK, Sozialgeschichtliche Bedeutung 81.
Bedeutung der absolutistischen Polizei- und
Landesordnungen, in: Zeitschrift für bayerische
Landesgeschichte 39 (1976) 79–125.

Für Aufsätze in **Sammelbänden** und **namentlich gekennzeichnete Artikel in Lexika** gilt folgendes Format: Vorname ZUNAME, Titel. Untertitel, in: <Vollzitat des Sammelwerkes, vgl. oben> <Seite>–<Seite>.

BEISPIELE:

Hans Christian Erik MIDELFORT, Adeliges Landleben MIDELFORT, Adeliges Landleben 250.
und die Legitimationskrise des deutschen Adels im
16. Jahrhundert, in: Georg SCHMIDT (Hg.), Stände
und Gesellschaft im Alten Reich (Stuttgart 1989)
245–264.

Thomas OLECHOWSKI, Immunität, in: DERS., Richard OLECHOWSKI, Immunität 211.
GAMAUF (Hgg.), Studienwörterbuch Rechts-
geschichte und Römisches Recht (Wien 2010) 211–
212.

Sammelwerke, aus denen mehrere Artikel zitiert werden, können auch separat im Literaturverzeichnis geführt werden; bei den Zitaten der einzelnen Artikel reicht dann das Kurzzitat des Sammelwerks.

BEISPIELE:

Jan PETERS (Hg.), Gutsherrschaftsgesellschaften im europäischen Vergleich (Berlin 1997).

Martina SCHATTKOWSKY, Ein kursächsischer Hofmarschall als Gutsherr: Christoph von Loß auf Schleinitz (1574–1620), in: PETERS (Hg.), Gutsherrschaftsgesellschaften 295–309.

Bei **Artikeln in Lexika** ist zu unterscheiden, ob die Beiträge vom Autor namentlich gekennzeichnet sind oder nicht. Im ersten Fall werden sie wie Aufsätze in einem Sammelwerk zitiert (siehe oben). Im zweiten Fall ist nur das Lexikon mit der Seiten- oder Spaltenangabe zu zitieren. Der Titel des Lexikoneintrages wird in diesem Fall nicht angegeben.

BEISPIELE:

Gernot KÖBLER, Zielwörterbuch europäischer KÖBLER, Zielwörterbuch 626.
Rechtsgeschichte (Gießen-Lahn 2009).

Bibliographisches Institut (Hg.), Meyers Bibliographisches Institut, Meyers Enzyklo-
Enzyklopädisches Lexikon, Bd. 1: A–Alu pädisches Lexikon 1, 1220.
(Mannheim–Wien–Zürich 1971).

d) Ungedruckte Abschlussarbeiten

Ungedruckte **Dissertationen, Diplomarbeiten** etc. sind analog zu selbständigen Veröffentlichungen zu behandeln. Anstelle von Erscheinungsort und -jahr sind die Universität und das Einreichungsjahr anzugeben, davor die Art der Arbeit und ggf. die Fakultätszugehörigkeit zu vermerken.

BEISPIEL:

Reinhard EICHWALDER, Georg Adam Fürst Starhemberg (1724–1807). Diplomat, Staatsmann und Grundherr (phil. Diss., Univ. Wien 1969). EICHWALDER, Starhemberg 140.

e) Im Internet veröffentlichte Beiträge

Vorname ZUNAME, Titel. Untertitel [URL] (Erstellungsjahr/abgerufen am: Datum des Abrufes). URL niemals brechen. Wenn vorhanden (insbesondere bei pdf-Dokumenten) Seitenzahlen angeben; sonst evtl. Randzahl o.Ä. angeben.

BEISPIEL:

Alexander SOMEK, Ist die Europäische Union ein Staat? Soll sie ein Staat werden? SOMEK, Europäische Union 5.
[<http://www.univie.ac.at/juridicum/forschung/wp21.pdf>]
(2000/abgerufen am: 30. 12. 2006).

f) Zitate aus Archivmaterial

Das Zitat sollte die folgenden Elemente enthalten: Bezeichnung der **Institution**, an der die Quelle verwahrt wird, und **Standort** derselben, sofern nicht im Namen enthalten; vollständige **Signatur** des zitierten Materials nach den Konventionen der jeweiligen Institution und ihrer Inventare; möglichst genaue **Stellenangabe** innerhalb der Quelle.

Für die Institutionen können **Siglen** eingeführt werden. Diese sind in einem Abkürzungsverzeichnis im Anschluss an den Text aufzulösen, sofern sie nicht im Allgemeinen Abkürzungs- und Siglenverzeichnis (unten Nr. 5) enthalten sind.

Beim Zitieren aus gebundenen **Handschriften** sollten wenn möglich Seiten- oder Folioangaben gemacht werden, wobei eines vom anderen durch die Verwendung von „pag.“ oder „fol.“ zu unterscheiden ist. Recto- und Versoseiten sollten mit hochgestelltem „r“ oder „v“ bezeichnet werden. Ist die Vorlage unpaginiert, ist anstelle einer Seitenangabe zu vermerken: „(unpag.)“.

BEISPIELE:

HA der Regierenden Fürsten von Liechtenstein (Vaduz), Hs. 1318, fol. 32^r–337^v.

Bibliothèque Nationale de France (Paris), Ms. Fonds français 19664, fol. 54^{r-v}.

Beim Zitieren aus **Aktenbeständen**, die nicht durchfoliiert sind, ist vor der Signatur eine kurze Beschreibung/Charakterisierung des einzelnen Stückes hinzuzufügen:

BEISPIEL:

Hülsemann an Rechberg, Bericht Nr. 40, 2. 5. 1861, HHStA, Ministerium des Äußern, Administrative Registratur, Fach 36, Kart. 6.

Bei **Urkunden** sind vor der Signatur Aussteller, Empfänger und Datum anzuführen, sofern sie nicht im Text genannt sind.

BEISPIEL:

Maximilian I. für Wohunka von Boskowitz, 25. 8. 1516, StA Eggenburg, Urk. 107.

Bei **Briefen** sind vor der Signatur Absender, Empfänger und Datum anzuführen, sofern sie nicht im Text genannt sind.

BEISPIEL:

Gundaker von Liechtenstein an den Regenten, 2. 12. 1639, HA der Regierenden Fürsten von Liechtenstein (Vaduz), Hs. 269/II, pag. 460f.

g) Zitieren von Gesetzen

Die Zitierung von Gesetzen, Gesetzesmaterialien, Judikatur etc. erfolgt nach Gerhard FRIEDL, Herbert LOEBENSTEIN (Begr.) Abkürzungs- und Zitierregeln der österreichischen Rechtssprache und europarechtlicher Rechtsquellen (AZR) (Wien 2008).

5. Abkürzungen

Es ist zwischen Siglen und Abkürzungen zu unterscheiden. Siglen (HRG, HHStA MIÖG) haben durchwegs keine Punkte, Abkürzungen (z.B., etc., Bd.) in der Regel schon. Es sind primär die unter <http://www.rechtsgeschichte.at/beitraege/Abkuerzungen.pdf> veröffentlichten Abkürzungen und Siglen zu verwenden; sollte die Verwendung weiterer Abkürzungen/Siglen notwendig sein, sind diese anhand der einschlägigen Standardwerke zu bilden und in einem gesonderten Verzeichnis im Anschluss an den Beitrag anzufügen.